

„Wie kam dir so plötzlich dieser Gedanke?“

„Weil ich eben ein Weiberfeind bin.“

„Also Ibrahim schlug dir deine Bitte nicht ab?“

„Ich wollte ja nicht Ibrahim heirathen.“

„Was sagte also Selima, wenn es dir so recht ist?“

„Das ist der Haken. Als Selima, welche Erfrischungen im anstoßenden Zimmer besorgte, mit denselben vor mich trat, und sie aus dem Munde ihres Vaters meinen Antrag vernommen hatte, antwortete sie mir, stellt Euch diese Keckheit vor, mir also, einem königlichen britischen Offizier, antwortete sie ganz unumwunden: „Herr Capitän, ich bin nicht mehr frei, ich habe bereits einem Manne Treue geschworen, den selbst der Tod nicht aus meinem Herzen reißen könnte, und dem allein oder keinem Andern ich angehören werde.“

„Dies sagte sie?“ sagte James lächelnd.

„Ja, dies sagte sie. Ich glaubte vom Schlage gerührt zu sein, doch ich rächte mich auch, wie es nur ein Capitän Reyhongs zu thun versteht.“

„Wie so?“

„Lieber Rodney, du fragst, wie so? Ich ließ sie sitzen und heirathete sie nicht. Das ist meine männliche Rache, doch dabei bleibt es nicht. Ihr zum Troste will ich um kein Weib mehr anhalten, und wäre es auch so schön wie Selima. Dieses muß ich jedoch sagen, sie war das erste und letzte Weib, das mir auf Gottes Erdboden gefiel.“

Sämmtliche Anwesende brachen in ein schallendes Gelächter aus, als sie von Reyhongs erfuhren, warum er eigentlich die schöne Türkin nicht heirathen wollte.